

SWR2 Wissen

## **100 Jahre Kommunistische Partei Chinas**

Von Andre Zantow

Sendung vom: Freitag, 25. Juni 2021, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2021

**Zum Jubiläum im Juli präsentiert sich Chinas KP so stark wie nie: totale Kontrolle im Inland, wachsender Einfluss im Ausland. Wie wurde die KP so mächtig?**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIPT**

### ***MU 01: „Mojito“ von Jay Chou***

#### **Sprecherin:**

Im Sommer 2020 geht dieser Popsong in China viral. Während die USA und Europa unter der Corona-Pandemie ächzen, schunkeln Millionen Chinesen mit, wenn Jay Chou das leichte Leben mit einem „Mojito“ in der Hand besingt.

### ***MU 01: Gesang beginnt – kurz stehen lassen***

#### **Sprecherin:**

Wer will China auch die gute Laune verdenken? Als erster Staat der Erde habe man Corona besiegt, sagt die Parteiführung. Und ständig gibt es neue Erfolgsmeldungen über das einst bitterarme Entwicklungsland:

#### **Zitator 1:**

China überholt Deutschland und ist Exportweltmeister

#### **Zitator 2:**

China wird 2028 die größte Volkswirtschaft der Welt

#### **Zitator 1:**

China hat mit 1000 Milliardären mehr Superreiche als die USA

#### **Sprecherin:**

Chinas bekanntester Milliardär ist Jack Ma - Gründer der Handelsplattform Alibaba und sowas wie die Personifizierung des Chinesischen Traumes. Bis er im Herbst 2020 Chinas Wirtschaftssystem scharf kritisierte und plötzlich aus der Öffentlichkeit verschwand. Die Führung der Kommunistischen Partei – bis hoch zu Generalsekretär Xi Jinping – duldet keine Kritik. Schon gar nicht jetzt, vor dem großen Jubiläum im Juli:

#### **Ansage:**

„100 Jahre Kommunistische Partei Chinas“. Von Andre Zantow.

### ***AT 01: Straße Shanghai***

#### **Sprecherin:**

Zum 100. Geburtstag der Partei präsentiert sich China so stark wie nie: wirtschaftlich, militärisch und weltpolitisch. Die Millionen Toten durch Maos Kampagnen liegen weit zurück, die brutale Demokratieniederschlagung 1989 scheint weitgehend vergessen und der digitale Überwachungsstaat kontrolliert große Teile des 1,4 Milliarden-Volkes. Wer in China kritische Stimmen zu Regierungspolitik hören will, erhält immer häufiger Absagen. Auch Journalistinnen und Journalisten wollen nur anonym wirklich offen sprechen. Ein Kollege, nennen wir ihn John, der schon länger in China arbeitet und

dessen Aussage wir für SWR2 Wissen nachvertont haben, beschreibt das Problem so:

**Zitator John:**

Der Ton hat sich von chinesischer Seite enorm verschärft. Sie sprechen häufig von objektiver oder neutraler Berichterstattung, die sie bei uns vermissen. Es geht vor allem um Themen, die China als rote Linie betrachtet. Das waren früher Taiwan und Hongkong – in den letzten Jahren ist auch die Uiguren-Region Xinjiang dazu gekommen – da reagieren sie extrem aggressiv und drohen, dass sie Visa nicht mehr verlängern, wenn man über gewisse Themen berichtet. Und jetzt kam auch noch Xi Jinping dazu – der Staats- und Parteichef. Kritik oder konkrete Portraits über seine Person bringen sie auf die Palme.

**Sprecherin:**

So lässt die KP-Führung zum Beispiel Bilder von Winnie Puuh löschen, weil Xi Jinping im Internet seit 2013 mit der runden, gemütlichen Disney-Figur verglichen wird. Satire ist unerwünscht. Die Partei will selbst entscheiden, was von wem über das Land und seine Regierenden geschrieben wird. Auch die Wissenschaft bekommt die immer strengeren Kontrollen zu spüren. Einige führende Sinologen aus dem Ausland dürfen nicht mehr einreisen. Selbstzensur unter Journalisten wie John sei mittlerweile eine reale Gefahr in der Berichterstattung, erzählt der Auslandskorrespondent.

**Zitator John:**

Ein Kollege hatte neulich in einer Provinz recherchiert, dann wurde er ins Außenministerium einbestellt und man hat ihm gesagt: ‚Wenn Du diese Geschichte bringst, dann fliegst Du raus und zwar in sieben Tagen! So offensiv und so aggressiv, wie man mit Journalisten jetzt umgeht, ist es wahrscheinlich nie vorher in China gewesen.

***AT 02: CCTV + Livestream von Volkskongress-Tagung***

**Sprecherin:**

Einzug der Parteispitze in die Halle des Volkes in Peking. Die 5000 Delegierten aus allen Landesteilen klatschen völlig synchron. Live übertragen wird der Volkskongress im März dieses Jahres von „CCTV Plus“ – Chinas Video-Nachrichten-Agentur. Sie ist ein Teil des immer größer werdenden staatlichen Medienapparates, der längst global ausgerichtet ist: Chinas TV- und Radiosender werden in mehr als 60 Sprachen und 140 Ländern ausgestrahlt. Auch die Nachrichtenagentur Xinhua berichtet in allen wichtigen Weltsprachen und China Daily – die größte englischsprachige Tageszeitung Chinas – publiziert längst für Millionen Leserinnen und Leser in Europa, den USA und Afrika. Alle haben ganz offiziell das Ziel der Partei: Die „Great China Story“ zu erzählen. Es geht um die Wiederbelebung des einstigen Weltreichs, sagt James Fanell.

**OT 01 - James Fanell (Englisch) / Voiceover:**

„Das ist dieser Glaube der Kommunistischen Partei Chinas, dass sie zurück müssen zu ihrem angestammten Platz, den sie in der Weltgeschichte innehaben – als Zentrum, das die Welt dominiert.“

**Sprecherin:**

James Fanell hat Chinas politische und vor allem militärische Entwicklung jahrelang beobachtet. Bis 2015 war er Chef des Marine-Nachrichtendienstes der US-Pazifikflotte. Er kennt die KP wie wenige, lebt heute in der Schweiz und schreibt Analysen für die Denkfabrik „Geneva Centre for Security Policy“.

**OT 02 - James Fanell (Englisch) / Voiceover:**

„Die chinesische Führung spricht von diesem Konzept ‚Alles unter dem Himmel‘, wonach alles nach und durch China kommen soll. So war das zu Zeiten des Kaiserreichs. Als die Ming-Dynastie regierte. Und die Qing-Dynastie. Damals galt dieses System für Asien. Und jetzt soll dieses Konzept aus dem 19. Jahrhundert für die ganze Welt gelten. Weil wir in einer globalen Wirtschaft leben. Chinas KP erwartet, dass sie die Standards festlegt für die Welt und wie sie funktioniert. Das ist ihr Ziel und dem marschieren sie entgegen. Und sie sind im Zeitplan. Gerade jetzt feiern sie das erste Jahrhundert seit der Gründung von Chinas Kommunistischer Partei.“

**MU 02: klassische, alte chinesische Klänge****Sprecherin:**

Offiziell hat die KP ihre Gründung auf den 1. Juli 1921 in Shanghai datiert. Obwohl der erste wichtige Kongress schon früher stattfand. Aber zu dem Zeitpunkt war Mao Zedong noch nicht dabei. Und ohne die Partei-Ikone kein Gründungsmythos, dachten sich die Parteistrategen. Sie passten Datum und Geschichte an. Erst mit Mao kamen die Kommunisten an die Macht. Bis heute hängen Bilder von ihm in den Wohnungen vor allem der Menschen in ländlichen Regionen.

**OT 03 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Ja, richtig. Das ist natürlich eine große Peinlichkeit aus Sicht der Kommunistischen Partei und natürlich auch mit der Rolle, die Mao Zedong später hatte als Gründungsvater der Volksrepublik China, dass er in der Tat, so belegen es verschiedene Quellen, bei der wichtigsten Zusammenkunft der Kommunistischen Partei nicht dabei war. Er ist ja wirklich auch erst später zentral im Kontext des Langen Marsches Mitte bis Ende der 30er Jahre ins Zentrum der Kommunistischen Partei gerückt. Das ist etwas, das man nicht so gern erzählt oder hört in China. In der Tat hat man da die Parteigründung etwas nach hinten verlegt.“

**Sprecherin:**

Kristin Shi-Kupfer ist Professorin für Sinologie an der Universität Trier und war lange Jahre aktiv bei der China-Denkfabrik MERICS in Berlin. Der eigentliche Gründungsvater der KP heißt Chen Duxiu – ein bekannter Publizist, Uni-Professor und Kritiker des Kaiserreichs Anfang des 20. Jahrhunderts in Shanghai und Peking. Er wird auch „Chinas Lenin“ genannt und setzte mit markigen Worten auf die Rebellion der neuen Generation gegen korrupte Politiker, konfuzianische Denkmuster und die feudale Ordnung seiner Zeit.

**Zitator Chen Duxiu:**

Junge Chinesen sind frische, kräftige Zellen im menschlichen Körper, dafür gemacht, die verrotteten, korrupten Zellen hinauszujagen.

**Sprecherin:**

Mit seinen Anhängern verfolgt Chen Duxiu gebannt, wie Lenin und die Bolschewiki im Nachbarland an die Macht kommen. Ihr Ruf nach Freiheit, Gleichheit und einer klassenlosen Gesellschaft entfacht auch die Revolutionäre in China.

**OT 04 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Chinesische Intellektuelle waren begeistert, waren auch euphorisiert damals teilweise von dem Sturz des Zarenreiches. Also durch die Oktoberrevolution. Und man erhoffte sich, dass man auch diese neuen Ideen nutzen könnte, um auch etwas Ähnliches in China zu initiieren. Und dadurch eben ein neues China mit revolutionärer Kraft zu begründen.“

**Sprecherin:**

In China begann 1911 das Ende der einst ruhmreichen Qing-Dynastie – und damit auch die zweitausendjährige Epoche des chinesischen Kaiserreichs. Am 1. Januar 1912 rief Sun Yat-sen die Republik China aus, wenige Wochen später musste der Kaiser abdanken. Zuvor konnte er nicht verhindern, dass die europäischen Kolonialmächte China ausbeuteten. Nun übernahmen die Nationalisten der Kuomintang die Macht. Von der Kommunistischen Partei war lange nicht die Rede.

**OT 05 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Es war nicht mal eine Kleinstpartei. Die KP war nur ein Flackern in der politischen Landschaft Chinas – bis in die 1930er-Jahre.“

**Sprecherin:**

Frank Dikötter, Sinologe, Historiker und Uni-Professor in Hongkong, beschreibt die Kommunistische Partei anfangs als unscheinbar und erfolglos. Ihre Anhänger werden während des Chinesischen Bürgerkriegs ab 1927 von der Kuomintang unter Chiang Kai-shek aus den großen Städten vertrieben. Mao und die Rote Armee müssen flüchten und begeben sich auf den Langen Marsch Richtung Nordwesten. 1935 ist seine Guerilla-Armee stark dezimiert, aber Mao ist zur tonangebenden Kraft innerhalb der KP geworden. Und seine Strategie, die Rote Armee als wahren Kämpfer gegen die japanischen Invasoren darzustellen, geht auf:

**OT 06 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Die KP wurde erst beliebter, als Japan 1937 in China einmarschierte. Mao dankte später den Japanern, weil sie es geschafft hätten, was ihm nie gelang: seinen Gegner zu zerstören – die Kuomintang. Das taten die Japaner. Aber das war nicht der einzige Grund. Sogar 1945 – am Ende des Zweiten Weltkrieges – war die Kommunistische Partei in China noch immer eine relativ schwache Macht. Was wirklich den Unterschied machte, war natürlich die Sowjetunion.

Stalin hat eine Million Mann in Sibirien zusammengezogen und marschiert im Norden Chinas ein – im August 1945. Die Rote Armee bleibt dort. Auch nachdem Japan besiegt ist. Die Sowjets überreichen praktisch den ganzen Norden Chinas an Mao. Und sie trainieren Maos Kämpfer. Sie gründen Militärakademien. Offiziere werden regelmäßig nach Moskau geschickt. Stück für Stück wird aus Maos Guerilla-Truppe eine Kampfmaschine. Und die USA verabschieden sich 1945 von ihrem Verbündeten Chiang Kai-shek und der Kuomintang. So gab es kein Gleichgewicht mehr.“

**Sprecherin:**

Mao triumphiert mit seiner erneuerten Volksbefreiungsarmee. Über die gewalttätigen Auseinandersetzungen sagt er später:

**Zitator Mao:**

Eine Revolution ist keine Dinner-Party oder das Schreiben eines Essays oder das Malen eines Bildes oder das Anfertigen von Stickereien. Es ist ein Akt der Gewalt bei dem eine Klasse, die andere zu Fall bringt.

**AT 03: CCTV-7 – Raketen-Abschuss vom Schiff und Befehle****Sprecherin:**

Raketen werden von einem chinesischen Kampfschiff abgeschossen. Dazu hektische Befehle aus dem Inneren. Solche Waffendokumentationen laufen rund um die Uhr auf dem staatlichen TV-Sender CCTV-7. Dessen einzige Aufgabe ist es, zu zeigen, wie sich die Fähigkeiten der Volksbefreiungsarmee erweitern. Längst ist China zur militärischen Großmacht aufgestiegen: mit zwei Millionen aktiven Soldaten, mehr als 7000 Panzern und der größten Anzahl an Kampfschiffen weltweit, sagt der ehemalige „Navy-Captain“ James Fanell:

**OT 07 - James Fanell (Englisch) / Voiceover:**

„Die chinesische Marine hat nicht nur mehr Schiffe, sie hat auch mehr Fähigkeiten als die US-Marine. Die chinesischen Zerstörer haben Anti-Schiffsraketen mit einer Reichweite von mehr als 200 Kilometern, Überschallgeschwindigkeit und ‚Sea-Skimming‘ – fliegen also knapp über der Wasseroberfläche, unbemerkt von jedem Radar. Dazu sind sie auch im Nahkampf kaum zu besiegen. Die US-Marine hat immer noch ihr ‚Harpoon‘-System – Unterschallgeschwindigkeit, sehr langsam. Und sie kann im Verteidigungsfall nicht so manövrieren wie eine chinesische Rakete vom Typ ‚YJ-18‘.“

**Sprecherin:**

Wer James Fanell zuhört, hat schnell den Eindruck, dass die Supermacht USA gegen das aufstrebende China auf den Weltmeeren militärisch ins Hintertreffen geraten ist.

Grundlage für Chinas neue militärische Führungsrolle im westlichen Pazifik ist die Entscheidung der KP für die massive Modernisierung der Volksbefreiungsarmee. Ganz wie in den 1940er-Jahren, als die Aufrüstung von Maos Kämpfern mit Hilfe der Sowjetunion zur Machtübernahme im Inland führte, werden jetzt die Fähigkeiten für den Einsatz in Ostasien ausgebaut: zu Wasser, an Land, in der Luft, am Raketen-Terminal und im Cyberraum. Das bereitet besonders Taiwan Sorgen, weil die Kommunistische Partei die Nachbarinsel als ihr Staatsgebiet ansieht. In einer Rede vom 2. Januar 2019 droht Chinas Präsident Xi Jinping dem demokratischen Nachbarstaat und seinen 23 Millionen Bürgerinnen und Bürgern unverhohlen:

**OT 08 - Xi Jinping (Chinesisch) / Voiceover:**

„Wir werden mit größter Ernsthaftigkeit die friedliche Wiedervereinigung anstreben. Wir geben kein Versprechen ab auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten. Und behalten uns die Option vor, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Der Mehrheit in

Taiwan ist völlig klar, dass Taiwans Unabhängigkeit nur zu einer schwerwiegenden Katastrophe führen kann.“

**Sprecherin:**

Die militärischen Fähigkeiten für eine Besetzung von Taiwan habe China inzwischen, sagt Ex-„Navy-Captain“ Fanell. Die Frage sei deshalb nicht mehr, ob, sondern nur: Wann China in dem Land einmarschiere.

**OT 09 - Mao Proklamation VR China (Chinesisch) / Voiceover:**

„Die Gründung - der Zentralregierung – der Volksrepublik China – wurde heute vollendet!“

**Sprecherin:**

Als Mao am 1. Oktober 1949 auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking den neuen Staat verkündet, hat das Land 22 Jahre Bürgerkrieg hinter sich. Mit Millionen Toten. Maos Versuche, das ruinierte Land wiederzubeleben, scheitern. Moderate Kräfte in der Partei fordern schon damals marktwirtschaftliche Ansätze, aber die Linken setzen auf die Zwangskollektivierung von Boden und Unternehmen. Es kommt zu Unruhen auf dem Land und Streiks in den Städten. Maos Befreiungsschlag soll der „Große Sprung nach vorn“ werden. Eine Kampagne mit vielen Maßnahmen, die unter anderem vorsehen, dass Millionen Chinesen selbst in kleinen Öfen Stahl produzieren und dafür die umliegende Vegetation verbrennen. Die Folgen dieser Politik sind katastrophal, schildert Sinologe Frank Dikötter:

**OT 10 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Von 1958 bis 1962 gab es eine menschengemachte Hungersnot, als der Vorsitzende Mao glaubte, er könnte irgendwie die Wirtschaft des Landes transformieren, indem er jeden Mann und jede Frau auf dem Land zu einem Fußsoldaten einer gigantischen Armee machte. Das Resultat war ein Desaster: Zwischen 15 und 55 Millionen Menschen wurden zu Tode geprügelt oder sind verhungert. Das gab auch die Partei in ihrer offiziellen Geschichtsschreibung zu.“

**OT 11 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Das ist ja schon während des Großen Sprungs und der Hungersnot danach klargeworden, dass das weniger von wirtschaftlichem Sachverstand, sondern von ideologischem Eifer getrieben wurde. Also es gab durchweg, seitdem Mao diese zentrale Rolle innehatte, diesen Richtungsstreit innerhalb der Kommunistischen Partei.“

**Sprecherin:**

Welche Politik soll die KP betreiben? Auf Maos Initiative hin entscheidet sich die Partei in den 1930er-Jahren, sich stärker der ländlichen Bevölkerung zuzuwenden – auch weil die Städte von der Kuomintang regiert werden. Die einfachen Bauern waren zahlenmäßig die größte Gruppe der Gesellschaft. Sie wurden zur Machtbasis von Mao. Den intellektuellen, reicheren Städtern kam er nie entgegen.

**OT 12 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Und dann wurde Mao aller überdrüssig, die seine Anweisungen hinterfragten und startete die Kulturrevolution 1966. An der Oberfläche war die Kulturrevolution dafür da, jeden Rest von Feudalismus, Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft zu vernichten. Klavier spielen war verboten. Das Lesen eines Romans war gefährlich. Traditionelle Oper zu hören, war untersagt. Aber natürlich nutzte Mao die Kulturrevolution, um seine Feinde – ob eingebildet oder real – loszuwerden. Er spielte Leute gegeneinander aus: Familienmitglieder, Nachbarn, Parteimitglieder. Am Ende, 1976, als er stirbt, ist das ein Land, von dem nur noch Ruinen stehen. Der Lebensstandard 1976 ist niedriger als 1949, als das Land von der Partei erobert wurde. „

**AT 04: TV-News - Chinas Raumschiff „Chang'e 5“ landet auf dem Mond****Sprecherin:**

Dass China gut 40 Jahre nach Maos Tod ein Raumschiff zum Mond schickt und dort die rote Flagge mit gelben Sternen aufstellt, wird in der Regel Deng Xiaoping zugerechnet. ER hatte das Land ab 1978 reformiert ohne je KP-Führer gewesen zu sein. Ein Pragmatiker, der den Menschen behutsam wirtschaftliche Freiheiten zurückgibt, erzählt Sinologin Kristin Shi-Kupfer.

**OT 13 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Bauernmärkte waren eines der ersten Sachen, die man wieder zugelassen hat. Auch, dass Bauern ihre Parzellen nicht mehr kollektivistisch, also zwangskollektiviert bewirtschaften mussten, das war sehr ineffizient, sondern, dass man die wieder in die Hand von einzelnen Haushalten gegeben hat, also die Motivation dort erhöht hat. Und dann auch zunehmend sowas wie Kleinunternehmertum, private Händler, Dienstleistungsanbieter, von Fahrradreparaturen bis hin zu kleinen Restaurant-Buden in den Städten, auch zunehmend zugelassen hat.“

**OT 14 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Was nach 1976 passierte, ist das Zurückkehren zu klassischen marxistischen Prinzipien, die wir bis heute haben: Die Partei akzeptiert, nicht mehr in diesem Ausmaß in das Leben von normalen Leuten hineinzuregieren: Sie dürfen sich frei einen Beruf aussuchen, Firmen gründen und eigenes Geld verdienen, aber all das Geld geht zu den Banken und die Banken gehören dem Staat. Und das Land gehört dem Staat. Die Industrie gehört dem Staat. Das ist das gute alte marxistische Modell zur Kontrolle des Staates und der Produktion.“

**Sprecherin:**

Und so ist es bis heute. Wer dieses Prinzip in Frage stellt, gerät unter die Räder. Wie der Milliardär Jack Ma. Ein radikaler Visionär, der Chinas Banken eine Pfandhaus-Mentalität attestierte bei einem Finanztreffen im vergangenen Jahr in Shanghai. Auf offener Bühne kritisiert er die Nummer Eins der Partei. Wirft Xi Jinping vor durch staatliche Eingriffe die wirtschaftliche Entwicklung Chinas zu behindern. Ein großer Affront.

Nach dieser Rede handelt die Kommunistischen Partei. Sie lässt die Finanzmarktaufsicht ermitteln gegen Jack Mas Imperium. Dann platzt der geplante



Rekord-Börsengang von Alibabas Finanz-Tochter Ant Group. Später verhängt die Kartellbehörde die Rekordstrafe von umgerechnet 2,3 Milliarden Euro gegen Alibaba, weil die Plattform ihre marktbeherrschende Stellung ausgenutzt haben soll – der chinesische Konzern ist der größte Onlinehändler der Welt.

Das ist auch ein Symbol dafür, dass China nicht mehr nur die Werkbank, sondern zum Taktgeber der Weltwirtschaft geworden ist. Zunehmend auch zum Technologieführer: für Künstliche Intelligenz, Big Data, Elektromobilität, Krypto-Währungen und sogar im Bereich Unterhaltung hat China es mit der App Tiktok geschafft, bei den großen US-Techkonzernen mitzuspielen. Alles Erfolge der Politik der KP? Ist die Unterdrückung von Demokratie, Pressefreiheit und Opposition das beste Modell für die 1,4 Milliarden Chinesen? Kristin Shi-Kupfer atmet durch:

**OT 15 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Ich stelle mir oft ganz ehrlich gesagt die Frage: Wo wäre China, wenn es nicht 1989 gegeben hätte, oder wenn es eine politische Führung gegeben hätte, die der ganzen Kreativität, die in dieser Gesellschaft steckt, wenn man dem noch sehr viel mehr Raum gelassen hätte. Also wer weiß, wo China jetzt wäre? Von ihrem innovativen und wirtschaftlichen Potential. Das könnte sein, dass China sehr viel weiter wäre, als es das jetzt ist.“

**Sprecherin:**

Der aktuelle Generalsekretär der KP erweitert unterdessen das Netz, mit dem China die Welt umspannt. Xi Jinpings „Belts and Roads Initiative“ – in Deutschland als Neue Seidenstraße bekannt – bindet immer mehr Länder der Welt in Chinas Handels- und Wirtschaftsstruktur ein. Historikerinnen und Historiker sehen hier durchaus Parallelen zum Tribut-System der Kaiserzeit. Damals gaben die benachbarten Vasallenstaaten ihren Tribut an den chinesischen Kaiser, der wiederum Gegenleistungen erbrachte und so ein reges Handelssystem in Ostasien aufbaute. Ist Xi Jinping der Kaiser in neuem Gewand? Frank Dikötter sieht Ähnlichkeiten:

**OT 16 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Ja, in der Tat. Diese Art von Misstrauen gegenüber allem, was irgendeinen Anschein danach hat, die Macht teilen zu wollen. Das ist der springende Punkt. Es kann nur eine Sonne am Himmel geben – ein Kaiser teilt keine Macht. Heute ist es die gleiche Geschichte. Es kann nur *einen* Tiger auf dem Berg geben.“

**Sprecherin:**

Seit 2012 ist Xi Jinping Generalsekretär der KP. Die seit Deng Xiaoping geltende Amtszeitbeschränkung hat er abgeschafft. Ein regelmäßiger Machtwechsel innerhalb der Partei ist nun nicht mehr vorgesehen. Den 91 Millionen Parteimitgliedern wird Xi also noch lange die Richtung vorgeben. Und die ist klar: Immer mehr Überwachung – weit mehr als sie der Kaiser einst ausüben konnte:

**OT 17 - Frank Dikötter (Englisch) / Voiceover:**

„Im 19. Jahrhundert hatten wir keine modernen Technologien wie Kameras, Maschinengewehre, Panzer. Und genau deshalb ist es so wichtig, Gewaltenteilung zu haben – die Macht zu teilen. Es ist jetzt eine ganz neue Situation: Wir haben

einen Punkt überschritten, an dem mehr Geld investiert wird für Kameras in Dörfern in Tibet als für Grundschulen. Es ist ein Überwachungsstaat geworden.“

**Sprecherin:**

Wer bei Rot über die Ampel geht in Shanghai, muss damit rechnen, dass er automatisch einen Strafzettel erhält, ein Bußgeld bezahlen muss und sein Gesicht mit Namen an einer Großbildleinwand daneben auftaucht. Kameras registrieren jeden Schritt, scannen alle Gesichter, gleichen sie mit Datenbanken ab, die zunehmend zusammengeführt werden. Ziel der KP ist die, wie sie es nennt, „harmonische Gesellschaft“ ohne abweichendes Verhalten. Seit ein paar Jahren wird dafür in einigen Städten das Sozialkredit-System getestet. Wer konformes Verhalten an den Tag legt, erhält Punkte, wer die KP im Internet kritisiert, Verbrechen begeht oder langsam arbeitet, erhält Punktabzug und darf zum Beispiel nicht mehr Schnellzug fahren. Ex-China-Korrespondent Kai Strittmatter nennt das „Die Neuerfindung der Diktatur“. Sinologin Kristin Shi-Kupfer hat dafür nur ein Wort:

**OT 18 - Kristin Shi-Kupfer (Deutsch):**

„Ich glaube, wenn man Xi Jinpings Regierungsdevise in einem Wort zusammenfassen würde, dann würde ich wirklich sagen: Kontrolle! Oder wenn ich zwei Wörter hätte: allumfassende Kontrolle! Das ist glaube ich etwas, was ihn sehr stark antreibt. Das zu sichern und zu wahren.“

**Sprecherin:**

Das spüren derzeit verstärkt die Uiguren im Westen des Landes. Mehr als eine Million Muslime in der autonomen Region Xinjiang sollen in Internierungslagern festgehalten werden. Das belegen Recherchen des Wissenschaftlers Adrian Zenz. Er spricht vom demografischen und kulturellen Genozid der Uiguren. Aufgrund dieser Menschenrechtsverletzungen hat die Europäische Union nun erstmals Sanktionen gegen China verhängt. Auch die Ratifizierung des Investitionsabkommens mit China wurde ausgesetzt. Dazu erhöhen die Europäer ihre Militärpräsenz im Südchinesischen Meer – auch um ihre Handelsrouten zu wahren. Sogar eine Fregatte der Bundeswehr bricht im August auf Richtung Indopazifik. Endlich.

***MU 03: Nationalhymne Volksrepublik China „Marsch der Freiwilligen“***

**Sprecherin:**

Die Kommunistischen Partei dürfte dieses Aufbegehren der alten Kolonialmächte wenig stören. Zu mächtig ist sie inzwischen geworden – auch dank der Europäer – die profitiert haben vom Aufstieg Chinas. Und solange dieser Wohlstand weiter anwächst, können viele Chinesen auch verzichten auf Freiheiten, Demokratie und Menschenrechte. Darauf setzt die KP. Die Frage ist nur, wie lange die Welt dieses Prinzip noch unterstützt.

\* \* \* \* \*